

BRAUTPAAR DER WOCHE

Früh die wahre Liebe gefunden

WIESBADEN (vova/evb). Am Rosenmontag vor 14 Jahren begann sie: die Liebesgeschichte von **Denise-Juliette Felsch** und **Andreas Weber**. Sie war damals 15 Jahre alt, er ein Jahr jünger – und alles andere als ein Draufgänger. Beim gemeinsamen Feiern hielt er sich zurück, hielt den Blickkontakt über die Distanz und punktete damit. Seit dem 1. März 2004 sind die beiden ein Paar. Damals waren sie noch Jugendliche, erwachsen wurden sie

zusammen – in Mainz, ihrer Geburtsstadt, in der sie noch immer leben. Heute ist die Braut Vorzimmerdame im Hessischen Wirtschaftsministerium, ihr Ehemann Bauleiter. Dass sie zum Heiraten ins Wiesbadener Standesamt kamen, liegt daran, dass in Wiesbaden die Terminfindung viel unkomplizierter sei. Die kirchliche Trauung findet dann im September in Mainz statt, bevor es für die Flitterwochen nach Dubai und Mauritius geht.



Sagen „Ja“: Denise-Juliette Felsch und Andreas Weber. Foto: Watschounek

Bei den Gerichs wird in Turnschuhen gefeiert

DOPPELHOCHZEIT Am Samstag heiraten OB Sven Gerich und sein Vater Gustav ihre Lebenspartner

WIESBADEN. Oberbürgermeister Sven Gerich und sein Lebenspartner Helge heiraten an diesem Samstag. Die Zeremonie, die aufgrund der Einführung der Ehe für alle im vergangenen Oktober möglich wurde, findet in Kiedrich statt, Bürgermeister Winfried Steinmacher nimmt die Trauung vor. Die beiden führen seit zehn Jahren eine „eingetragene Lebenspartnerschaft“. Ebenfalls am Samstag heiraten Gerichs Adoptivvater Gustav und dessen Lebenspartner Michael. Gemeinsam mit rund 80 Gästen werden die vier Männer ihre Eheschließungen feiern.

Herr Gerich, warum heiraten Sie erst jetzt – knapp ein dreiviertel Jahr, nachdem die Ehe gleichgeschlechtlicher Paare möglich geworden ist?

Wir waren der Meinung, dass eine Hochzeit im Sommer einfach schöner und stimmungsvoller ist – und der 7.7. war tatsächlich der erste passende gemeinsame Termin.

Welche Bedeutung hat die Ehe nach der „eingetragenen Lebenspartnerschaft“ für Sie?

Die Ehe für alle ist auch die Ehe für uns. Die Lebenspartnerschaft war ein erster wichtiger Schritt in diese Richtung, aber jetzt möchten wir auch richtig heiraten wie alle Menschen, die für ein Leben lang „Ja“ zueinander sagen.

Wie ist es zur Idee der „Doppelhochzeit“ gekommen?

Bei einem gemeinsamen Urlaub hat sich herausgestellt, dass wir heiraten wollten und mich und Gustav ebenfalls. Da haben wir spontan überlegt:



Beim Ball der Aidshilfe 1998 haben Sven Gerich und sein Lebenspartner Helge sich kennengelernt (hier 2015). Archivfoto: rscp

Die Fragen stellte Nele Leubner.

„Laufe beim nächsten Zug wieder mit“

PERSÖNLICH Herzinfarkt beim Fastnachtzug: Jetzt möchte Dieter Kirschner sich bei den Wiesbadener Helfern bedanken

1 Es war ein extremer Schreckmoment beim diesjährigen Fastnachtzug in Wiesbaden: Auf dem Elsässer Platz bricht der Teilnehmer **Dieter Kirschner** mit einem Herzinfarkt zusammen und muss an Ort und Stelle mehrmals „zurückgeholt“ werden. Jetzt meldet sich der Vorsitzende vom „Fanfarenzug Reichenachsen 1960“: „Es geht mir mittlerweile nach einer Reha wieder gut, ich habe keine bleibenden Schäden davongetragen. Ich hatte Glück, dass medizinische Helfer nur wenige Schritte entfernt waren – das ist aber auch der guten Organisation zu verdanken.“ Drei Tage bange die Familie des heute 63-Jährigen auf der Intensivstation des Joho um sein Leben. In unserem Bild ist er beim Zug im vergangenen Jahr mit Zugmarschall Harald Müller und seinen beiden Söhnen Tim (links) und Kai (rechts) zu sehen, die auch beim Zusammenbruch im Februar dieses Jahres vor Ort waren (Foto: Kirschner). „Immer wieder wurde von der Rettungsassistentin **Sandra Friedrichs** und den Verantwortlichen der Dacho nach mir gefragt, das hat mich sehr berührt. Jetzt möchte ich den Helfern in Wiesbaden danken“, sagt Kirschner, „am kommenden Samstag werde ich mit meiner Familie



Platz (Foto: Hochschulsport HSRM). An zwei Tagen traten Teams aus 14 verschiedenen Städten gegeneinander an. Auf dem Platz des Mädchen- und Frauen-Fußball-Clubs setzten sich schließlich die Würzburgerinnen gegen Marburg mit 4:1 durch.

3 Der Bauingenieur **Günter Stahl** wurde bekannt mit den „Freudenberger Begegnungen“ (Foto: J. Stahl). Von 1978 bis 2004 hat er gut 200 Gesprächsrunden organisiert. Außerhalb Wiesbadens ist er ebenfalls bekannt, wurde er doch zum wiederholten Mal in den europäischen Gelehrtenkalender aufgenommen, der in Wien publiziert wird. Herzlichen Glückwunsch!

4 Eine „Goldene Schallplatte“ geht nach Wiesbaden: Die Kinder der Kita „Space Ship“ haben nämlich ihre eigene CD aufgenommen. Gemeinsam mit Erzieherin **Anja Seemann** haben die Krippen- und Kitakinder lange geübt, um jetzt mit **Ali** und **Paul** von den „Minimusikern“ unter dem Motto „Sing dich glücklich“ mit der richtigen technischen Ausstattung eine eigene Platte aufzunehmen (Foto: Seemann).



5 Großen Spaß hatte eine neuformierte Wiesbadener Fußballmannschaft beim Integrationsturnier in Erbenheim. Dort traten unter der Schirmherrschaft von SVWW „Fußballgott“ **Alf Mintzel** Flüchtlings-Teams im Fair-Play-Cup gegeneinander an. In einem Einlagepiel klickte das Wiesbadener Ensemble gegen die Alten Herren von Mainz 05. Mit dabei unter anderem der Ex-Profi **Nico Münzberg**, **Jochen Kreit** (Geschäftsführer Taunus Auto), **René Ackermann** (Geschäftsführer Audi Zentrum), Gastronom **Günter Gollner** und der Stadtverordnete **Thomas Preinl**. Auch der Bundestagsabgeordnete **Ingmar Jung** (rechts im Bild) und **Olaf Streubig** (links), Leiter der Lokalredaktion von Wiesbadener Tag-

blatt, spielten mit und analysierten die 0:3-Niederlage später mit dem Stargast der Veranstaltung: **Dragoslav Stepanovic**. Der Fußballphilosoph erkannte treffend: „Lebte geht weiter“ (Foto: Myriam Schilderoth).

6 „Tante Frieda“ bei der IFB: Die Krimiautorin **Heidi Gebhardt** ist neue Botschafterin der Wiesbadener Stiftung (Foto: IFB). Die im Taunus lebende Schriftstellerin freut sich schon auf die ersten geplanten Projekte. „Ich werde im Hospiz Advena aus meinen Büchern vorlesen und am Vorlesetag in einer Känguru-Kita den Kindern ein schönes Kinderbuch vorstellen.“ Aktuell arbeitet sie an ihrem vierten „Tante Frieda“-Krimi.

7 Musik für den guten Zweck konnten 400 Besucher in

der Kirche Heilige Familie genießen: Bei der Sommerserenade des St.-Josefshospitals traten Countertenor **Andreas Scholl** und seine israelische Frau **Tamar Halperin**, Pianistin und Cembalistin, auf. Mit einer Auswahl ihrer Lieblingsstücke von englischen Folksongs, zeitgenössischen Balladen, hebräischen Liedern über Stücke von Brahms, Schubert und Purcell und moderiert von Pfarrer **Klaus Krechel** und **Susanne Schiering-Rosch**. Im Bild von links: Klaus Krechel, Andreas Scholl, Tamar Halperin, Susanne Schiering-Rosch, **Prof. Holger Hünemohr** (Vorsitzender des Stiftungsverwaltungsrates) (Foto: Reinhard Berg).

Schönes Wochenende!

Nele Leubner

„Kleiner Donner“ stibitzt den Apfel vom Rollstuhl

BÄRENHERZ Therapieponys besuchen Erbenheimer Einrichtung und berühren sichtbar die Herzen der Hospiz-Kinder

Von Nadja Baran

WIESBADEN. Neugierig hebt Melanie* den Kopf und beobachtet aus halb geöffneten Augen was „Kleiner Donner“ an ihrem Rollstuhl macht. Das gefleckte Shetlandpony kratzt sich an der Lehne. Dann legt es seinen Kopf in Melanies Schoß. Die zuvor noch verträumt wirkende und schwer kranke 16-Jährige schaut erst skeptisch, dann grinst sie, dreht ihren Kopf und lacht. „Für diese Momente mache ich das“, sagt **Ana Järke**. Sie besucht mit ihren Ponys seit vielen Jahren Hospize in ganz Deutschland, diesmal ist sie zu Besuch im Hospiz Bärenherz. Mit dabei sind die Shetlandponys „Janosch“ und „Kleiner Donner“ sowie ihre beiden Söhne und der Idsteiner Pferdetrainer **Luuk Teunissen**.

Sechs Kinder, die sich kaum bewegen können und schwer krank sind, wohnen aktuell im Hospiz. Sie alle sind zur sogenannten Kurzzeitpflege hier, also nicht in palliativer Pflege. „Sie machen ein paar Tage Urlaub bei uns, auch zur Entlastung der Eltern“, erklärt eine Pflegerin. Barbara

Eichler besucht heute ihren Sohn im Bärenherz. Der 13-jährige Luis kann sich nicht bewegen und nicht sprechen, zeigt aber Mimik im Gesicht. Seine Mutter möchte ihrem Sohn ein paar Runden auf „Janosch“ gönnen. Das Pony bekommt eine spezielle Reitunterlage, die Järke immer dabei hat. Die Mutter und Pferdetrainer Teunissen legen den Jungen bäuchlings auf den Rücken von Janosch. Langsam führt Järke den Rappen durch den Hospizgarten.

Mit den Pferden in ganz Deutschland unterwegs

Luis zeigt keine Regung, aber seine Mutter weiß, dass es ihm guttut: „Er mag es, auf dem Bauch zu liegen und ich denke, die Schwingungen tun ihm gut.“ Und tatsächlich scheint sich seine Miene etwas zu entspannen. Nach ein paar Runden macht Luis ein leises Geräusch. „Jetzt reicht es ihm“, weiß Eichler, hebt ihren Sohn vom Pferd und kuschelt sich mit ihm auf einen der Terrassenstühle.

Sandra* hat die Ponys bereits vor der Tür in Empfang genom-

men und freut sich sehr über den Besuch: „Ich finde das cool, dass sie hier sind“, sagt die 13-Jährige. „Ich interessiere mich generell sehr für Pferde, lese viele Pferdebücher und schaue mir Videos an.“ An ihrem Rollstuhl ist ein kleiner Tisch angebracht, darauf liegt ein Apfelstückchen. Das bleibt „Kleiner Donner“ nicht verborgen, die Stute nimmt vorsichtig den Apfel und berührt da-

bei Sandras Hand. Das Mädchen strahlt.

Für einen Hospizbesuch seien aber nicht alle Ponys geeignet, weiß Ponybesitzerin Järke: „Sie müssen freundlich und ruhig sein, dürfen nicht beißen und müssen die unterschiedlichsten Gerüche vertragen können.“ Denn in einem Hospiz, Krankenhaus oder Pflegeheim rieche es natürlich ganz anders als im Pfer-

destall. Bisher hat die Psychologin ihre deutschlandweiten Reisen selbst finanziert, „einfach, um etwas Gutes zu tun und den Menschen eine Freude zu machen“. Mittlerweile hat sie sich dem gemeinnützigen Verein „Equus et humanitas“ angeschlossen. Ihre zwei Söhne begleiten sie oft. „So lernen sie, dass man vor Behinderungen keine Angst haben muss“, sagt Järke, „dass es sich gehört, Rücksicht zu nehmen“.

Ein besonderes Erlebnis ist der Ponybesuch auch für die 15-jährige Isabelle*. Als „Kleiner Donner“ an ihr schnüffelt, hebt sie mit aller Kraft ihren Kopf. Die Stute kommt immer näher und berührt mit ihrem Maul zärtlich Isabelles Gesicht. Sie lächelt und schaut dem Pony direkt in die Augen. Es scheint, als lächeln sich Isabelle und das Pony gegenseitig an. Alle spüren, dass die Ponys die Kinder im Herzen berührt haben.

*Namen von der Redaktion geändert



Gute Laune löst das Pony „Kleiner Donner“ bei den meisten Kindern aus. Ganz links Ponybesitzerin Ana Järke. Foto: Baran

Informationen gibt es unter <https://equus-et-humanitas.de>